

HOLLYWOOD

Nie wieder Flops?

Als die Insel absoff, liefen Schockwellen durch Hollywood: Michael Bays 126 Millionen teurer Klon-Thriller „The Island“ spielte in Nordamerika seit seinem Start Ende Juli nur gut ein Viertel seiner Produktionskosten wieder ein und galt damit als einer der größten Flops der letzten Jahrzehnte. Dann passierte ein Wunder: Im Rest der Welt erzielte „The Island“ bisher fast viermal höhere Erlöse als auf dem heimischen Markt – ein neuer Rekord für US-Blockbuster. Allein in Deutschland sahen das Werk über eine Million Zuschauer. Branchenexperten erklären sich dieses Phänomen unter anderem damit, dass die beiden Hauptdarsteller – die Amerikanerin Scarlett Johansson und der Schotte Ewan McGregor – außerhalb der USA populärer seien. Zudem tue sich das Science-Fiction-Werk, das intelligenter sei als die bisherigen Arbeiten seines Regisseurs Bay („Armageddon“, „Pearl Harbor“), bei



McGregor, Johansson in „Die Insel“

Zuschauern in Europa und Asien leichter als beim stark konditionierten US-Publikum. Damit erreicht ein Trend der letzten Jahre einen neuen Höhepunkt: Immer öfter gleicht Hollywood Verluste im eigenen Land international wieder aus. Einen Totalflop zu produzieren wird damit fast ein Ding der Unmöglichkeit – womit der Gigantomanie der Traumfabrik endgültig keine Grenzen mehr gesetzt wären.



SUCCESSION PICASSO / VG BILD-KUNST, BONN 2005

Picasso-Bild „Vogelfangende Katze“ (1939)

AUSSTELLUNGEN

Marathon der Kunstevents

Dass Berlin als aufsehenerregende Kunstmetropole gilt – diesen Ruf hat sich die Stadt erst mit der MoMA-Schau 2004 erworben. Die Staatlichen Museen in der Hauptstadt strengen sich seither an, mit immer neuen Events den Strom an kunstbegeisterten Touristen nicht abreißen zu lassen. Bis zum 3. Oktober feiert die Alte Nationalgalerie auf der Museumsinsel den spanischen Altmeister Francisco de Goya; bis dahin werden etwa 230 000 Besucher dorthin gepilgert sein (und die meiste Zeit in der Warteschlange vor der Tür verbracht haben). Von Freitag an präsentiert die Neue Nationalgalerie das Spektakel „Der private Picasso“. Diese spanische Ikone, beziehungsweise seine Kunst, muss sich das Haus aber teilen. Picasso wird im Untergeschoss gewürdigt, auf der oberen Etage durfte Jörg Immendorff bereits vergangene Woche eine Schau eröffnen. Der Maler, der in den achtziger Jahren zu den „Neuen Wilden“ gehörte, ist ganz sicher einer von Deutschlands prominentesten und schlagzeilenträchtigsten Künstlern. Und schon bei der Vernissage war der Andrang an Gästen – und Kameralen – riesig. Immendorff sagt, er wolle die Frage aufwerfen: „Was soll die Kunst, was haben wir davon?“ Eines ist die Kunst sicher: ein gutes Konditionstraining. Das Museum Hamburger Bahnhof, eine

Art Edelfiliale der Neuen Nationalgalerie, verlängert nämlich das Berliner Kunstmarathon. Dort wurde gerade die zweite Etappe in der noch jungen Geschichte der Flick-Collection eingeläutet. Aus dem Bestand des Sammlers Friedrich Christian Flick werden nun minimalistische Werke gezeigt – schließlich will man in dem ganzen Kunstzirkus auffallen, und sei es mit betont spröder Ästhetik.



JÖRG IMMENDORFF, COURTESY GALERIE MICHAEL WERNER KÖLN UND NEW YORK

Immendorff-Gemälde „Ready-made de l'histoire“ (1987)